

Psychoanalytische Voraussetzungen für die Behandlung
der Schizophrenie.

Voraussetzung für den Ausbau der psychoanalytischen Therapie der Schizophrenien ist, wie bei der Neurosenanalyse, in erster Linie eine sich ständig vertiefende Kenntnis von der Struktur und Genese dieser Psychose. Ein solcher, aus der Empirie sich ergebender Fortschritt aber ist nur möglich, wenn im Gegensatz zur Neurosenanalyse das Anstaltsmilieu des Patienten, in dem sich die Behandlung abspielt, eine spezielle psychoanalytische Berücksichtigung findet. Denn bei der Psychose, einem Konflikt zwischen Es und Realität, bleibt die Umwelt des Kranken ein reaktiver lebendiger Faktor, der nicht nur für die Entstehung, sondern auch für den Verlauf der Krankheit von entscheidender Bedeutung ist.

Es wird einzelnes aus der Symptomatologie, im speziellen die
 Affektökonomie des Schizophrenen in ihrer Bedeutsamkeit für die ein-
 zelnen therapeutischen Hilfsmassnahmen (Injektionen von narкотischen
 Mitteln, Isolierungen etc.) dargestellt. Es wird u. a. gezeigt, dass
 der Kranke in seinen Aggressionen auf dem Wege der psychokathartische
 den Rückweg zur Objektwelt sucht, dass "Liebesentzugsgangst" ihn dabei
 auf die für die schizophrene Reaktion bedeutsamste Fixierungssstufe,
 auf die Stufe "instabiler" Libidomassnahmen regredieren lässt. Der
 Psychoterapeut sucht sich das Objekt einzuverleiben, dem gegenüber der
 Prozess der Identifizierung misslungen ist. ^{besteht}

Das Behandlungsprinzip ~~steht~~ ^{besteht} im Gegensatz zur Neurosentherapie -
 die eine Lockerung der Verdrängungsschranke, und damit eine Aktualisierung
 eines neurotischen Konflikts anstrebt - ^{ein} ~~ein~~ Wiederentrichtung der
 Verdrängungsschranke ~~zu~~ und damit einer Inversion des unzeitgemäss
 bereits aktualisierten Konflikts.